

Aus der Schulgeschichte geplaudert...



Auf eine lange Geschichte blickt die Ludwig-Richter- Schule zurück. Am 1. Juli 2009, zu Beginn der diesjährigen Sommerferien, stand die alte Dame nun seit 125 Jahren an der Lotzdorfer Straße 51. An dieser Stelle sei ein wenig aus ihrem Leben erzählt:

Die erste Schule des Ortsteils wurde 1800 unweit der heutigen erbaut, mit den Jahren reichte sie nicht mehr aus und so ging der Schulbetrieb in den 60-er Jahren des 19. Jahrhunderts an der Rödertalbrücke weiter. Dort waltete 44 Jahre der Lehrer Johann Gotthelf Großmann seines Lehreramtes, ab 1872 übernahm der Vikar Carl Ferdinand Schlegel seine Aufgabe. Die gesetzlichen Bestimmungen zur damaligen Zeit besagten, dass in einer Klasse nur 60 Schüler sein dürfen. Auf eine Lehrkraft wurden 120 Schulkinder gerechnet. Da die Schülerzahl stetig stieg-1882 besuchten 173 Kinder die Schule- mussten neue Räumlichkeiten her. Im Februar 1883 wurde der Schulneubau beschlossen, im gleichen Jahr begannen die Bauarbeiten.

Am 1. Juli 1884 wurde die neue Schule feierlich durch den Bezirksschulinspektor Herrn Schulrat Dr. Hahn aus Dresden eingeweiht. Nach einem schulfreien Tag begann ab Donnerstag, dem 3. Juli, die Arbeit im neuen Schulhaus. Lehrer Schlegel unterrichtete die Klassen 1 und 4, Hilfslehrer Oskar Baulitz die Klassen 2 und 3.

Im Jahr 1893 lernten 265 Kinder an der Schule, ein dritter Lehrer und ein drittes Schulzimmer wurden benötigt. In Riemers Gasthof wurde 1895 ein 4. Zimmer angemietet, da die Schulräume wiederum nicht ausreichten. Nach langem Streit einigten sich die Gemeinden Lotzdorf und Liegau 1896 auf die Ausschulung der 107 Liegauer Kinder. Nun galt Liegau als selbstständige Schulgemeinde und Hilfslehrer Walter Eggers siedelte mit seinen Schützlingen in diesen Ortsteil um.

Bereits 1903 wurde es erneut zu eng in der Schule, eine Vergrößerung dringend notwendig. So erbaute man auf dem Schulhof ein zweites Gebäude, das mit dem Vorderhaus durch einen verdeckten Laubengang aus Holz verbunden wurde.

1904 war der Schulanbau fertig gestellt und es unterrichteten drei Lehrer:

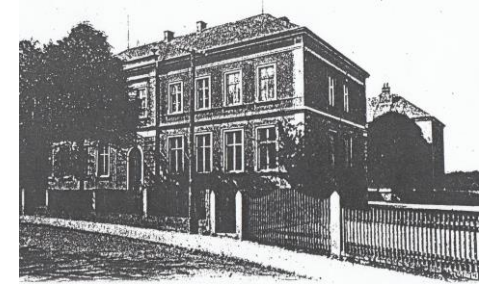
Schlegel, Kießling und Metzdorf, dazu noch der Hilfslehrer Rumberg. Im Hintergebäude befanden sich zwei Klassenzimmer, das Lehrerzimmer mit Bibliothek, ein Lehrmittelzimmer und die Wohnung des Hausmeisters.

Mit Ausbruch des 1. Weltkrieges begann für die Lotzdorfer Schule ein wechselvolles Geschehen mit häufigem Lehrerwechsel, Ausfall, Zusammenlegung von Klassen und der Einrichtung einer Volksküche. Diese Volksküche in der Schule entwickelte sich zu einer großen Verpflegungsanstalt, in der nicht nur die Anwohner von Lotzdorf Essen holten, sondern auch von Radeberg, Liegau und Kleinwachau. Am 24. Mai 1919 wurde zum letzten Mal Essen ausgegeben, danach der Hausflur und die zwei Klassenzimmer vorgerichtet und in den alten Zustand versetzt.



1. Schuljahr mit Oberlehrer Gampe 1934

Naturgeschichte im Freien, Einführung in die praktische Arbeit und für den Turnunterricht stellte der Lotzdorfer Turnsportverein den Turnplatz zur Verfügung. Sogar regelmäßiger Schwimmunterricht wurde erteilt und Wintersport betrieben.



Am 1. Januar 1920 kommt Lotzdorf zur Stadt Radeberg. Im November gleichen Jahres bekommt die Schule elektrische Beleuchtung. Lehrer wie Emil Gampe, Max Stäglich, Curt Keller und Hans Frankeversuchten bereits damals nach fortschrittlichen Methoden zu unterrichten.

In der Zeit des 2. Weltkrieges wich in der Schule jegliches fortschrittliches Gedankengut der faschistischen Ideologie. Am Ende des Krieges bezogen verschiedene Polizeieinheiten in den Räumlichkeiten Quartier, in den letzten Monaten löste eine Kompanie des Volkssturms diese Einheiten ab.

Bereits in der dritten Woche nach Kriegsende begann der Unterricht als einer der ersten im Landkreis Dresden wieder. Am 31. Mai 1946 beschloss die Landesregierung mit dem „Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule“ die gesetzliche Grundlage für eine umfassende Reform des gesamten Bildungs- und Schulwesens. Die Sommerferienperiode wurde verlängert, um die Schulen „zu reinigen“. Es gab Überbrückungspläne mit Wanderungen und Spielen. Der regelmäßige Unterricht begann am 1.10.1945, gleichzeitig wurde die Schule in die „Ludwig-Richter-Schule“ umbenannt. Auf Wunsch der Landesregierung gab es nun erstmals drei verschiedene Schulbezirke, links und rechts der Röder die Pestalozzischule und Richard- Seyfert- Schule und den Stadtteil Lotzdorf.

Durch die Hilfe der Bevölkerung konnten aus den ehemaligen Wohnungen in der Schule zwei weitere Klassenräume eingerichtet werden.

Das Radeberger Stadtarchiv zeigt in einem statistischen Bericht vom 18.9.1946, das an der Schule nun 248 Schüler lernten und von den vier Neulehrern- Frau Geradin, Herrn Koch, Herrn Böhme und Herrn Donath- unterrichtet wurden. Oft mussten die Lehrer alle Fächer lehren, da es an Fachlehrern mangelte.



In den 50-er Jahren wurde auf dem Schulgelände ein Sportplatz angelegt, Kletterstangen eingelassen, es entstanden eine Sprunggrube und eine Laufbahn. Später wurde eine moderne Turnhalle mit einer Duschanlage und Toiletten erbaut.

Im Jahr 1966 wurden die Schulen in Liegau- Augustusbad und die Ludwig-Richter-Schule Lotzdorf/Radeberg zum Schulkombinat.

Im Bild ersichtlich gab es in den 70-er Jahren auch einen „Anbau an den Anbau“-eine Bauweise, die sich bis ins 21. Jahrhundert fortsetzen sollte.



Das Bildungssystem der DDR mit all' ihren Vor- und Nachteilen haben die Leser entweder selbst erlebt oder nie bzw. kaum kennen gelernt. In den Umbruchzeiten der 80-er Jahre wurde zur 100- Jahrfeier eine Chronik erstellt, die leider - wie so viele andere Zeitdokumente- einfach gründlich entsorgt wurde. So fehlt ein ganzes Stück

Geschichte, auch aus den Zeiten des Aufbruchs eines neuen Schulsystems Anfang der 90-er Jahre des 20. Jahrhunderts. Es waren spannende Zeiten ohne feste Gesetze, vorsichtiges Neuland,

Unser kleiner Einblick in die Schulgeschichte setzt erst wieder mit Berichten aus dem Jahr 1995 ein.



Die Schule gerät in die Schlagzeilen als „ein Fass ohne Boden“, aus Reparaturen wird eine Generalsanierung des alten Schulgebäudes. Neben der Erneuerung der Heizungs- und Sanitäreinrichtungen, wurde auch das Dach abgetragen.

Es entstehen neue Fachkabinette, so wird auch dem neuen Schulgesetz Rechnung getragen- eine moderne Lehrküche für das Fach Hauswirtschaft wird eingerichtet. Mit dem damaligen Hauswirtschafts- und Wirtschaftsprofil gab es im Jahr 1995 trotz absolut beengter Raumverhältnisse so viele Neuanmeldungen wie bisher noch nie.

Aus geplanten Kosten 1993 in Höhe von 1,5 Millionen Mark werden bis zum Jahr 1996 geschätzte 2,2 Millionen, so kommen auch neue Fenster und Türen, eine neue Haustechnik, ein neues Treppenhaus und eine neue Fassadengestaltung „hinzu“.

Im Jahr 1996 mussten die Schüler und Lehrer mit 8 Zimmern bei 10 Klassen auskommen. So wurde auch der Speiseraum als Unterrichtsraum genutzt, die Schüler lernten im Schichtsystem und bei Tellerklappern. Aber nach der Sanierung konnte sich das Gebäude sowohl innen als auch außen sehen lassen.



In den 90-er Jahren wurden Traditionen geboren, die die Schüler und Lehrer gemeinsam organisierten. So fand jedes Jahr ein echtes „Highlight“ unter dem damaligen Sportlehrer Herrn Godau statt, das „26-Stunden-Basketballturnier“, von dem heute noch ehemalige Schüler schwärmen, der Ludwig-Richter-Geburtstag in Verbindung mit der Schulgalerie wurde gefeiert, zum Adventssamstag lud die Schule ein und ein Novum dürften die regelmäßigen Fahrten der kompletten Schule ins Schullandheim gewesen sein.

Baulich ist zu erwähnen, dass der Eingang im Jahr 2000 neu gestaltet wurde, da die alten Treppen erneuert werden mussten.



Im Jahre 2001 gab es aufregende Zeiten um die Zukunft der Schule: der Landkreis Kamenz stellte die künftige Struktur der Schullandschaft vor:

Darin kam die Ludwig- Richter-Schule nicht mehr vor.



Viele Gespräche, Proteste und letztendlich das Bekennen der Stadt Radeberg zu seinen Schulstandorten brachte den Lehrern und Schülern die Sicherheit, dass die Schule erhalten bleibt.

So ließ es sich entspannter arbeiten und lernen, obwohl das Raumproblem mit den Jahren und der immer stärkeren Differenzierung der einzelnen Klassenstufen und Fächer nicht kleiner wurde.

Orthographisch wurde im Jahr 2006 die Außenfassade des Vorderhauses in Ordnung gebracht, der fehlende Bindestrich zwischen Richter und Schule wurde ergänzt.

Im Jahr 2009 lernen an unserer Schule 250 Schüler, die aus Liegau, Lotzdorf, Radeberg, Schönborn, Fischbach, Großerkmannsdorf, Wachau, Seifersdorf und Ottendorf-Okrilla kommen. Sie werden von 24 Lehrern in ca. 15 verschiedenen Fächern unterrichtet. So ändern sich die Zeiten, 1880 wären dafür nur 3 Lehrerstellen eingeplant gewesen.



Quellen: verschiedene SZ-Artikel, „Aus der Heimat- Unterhaltungsbeilage“ vom 30.Juni 1934, Festschriften zu 70- und 75-Jahrfeier